

Lukas 15,11-32

Auf den Titel wurde hier bewusst verzichtet, weil der Text sich nicht auf eine einfache Formel wie „Verlorener Sohn“ oder „Barmherziger Vater“ bringen lässt.

Die hier vorgestellte Unterrichtseinheit ist das Resultat der acht Implementierungsveranstaltungen in katholischer Religion, die zwischen dem 6. Februar und dem 8. Mai 2009 in den verschiedenen Schulen der DG stattgefunden haben. Die Teilnehmer wussten zu Beginn der Unterrichtseinheit NICHT welcher Bibeltext bearbeitet werden sollte.

ZIELE

- Ein erstes und wichtiges Ziel war es, die katholischen ReligionslehrerInnen der verschiedenen Netze und Stufen (Primar- und 1. Stufe Sekundar) gemeinsam an einen Tisch zu setzen, um den Übergang in Zukunft etwas kohärenter zu gestalten.
- Ein zweites Anliegen war es, Wege und Brücken zwischen einer eher induktiven Bibelarbeit (ausgehend vom Ich-Bezug der SchülerInnen) und einer eher deduktiven Bibelarbeit (semantische Analyse) herzustellen.
- Bewusst sollte es auch zu einer IN-FRAGE-STELLUNG kommen, sowohl in Bezug auf unsere pädagogische Tätigkeit als auch in Bezug auf die Gottesbilder, die wir vermitteln oder vermitteln möchten.

Ich danke allen Teilnehmern für die offene, konstruktive und herzliche Atmosphäre in der diese Arbeit stattfinden konnte.

GRUNDLAGEN

Der induktive Teil der Einheit schöpft aus vielen Quellen. Artverwandte Übungen finden wir im kreativen Schreiben, in der Theaterpädagogik, in der Gestaltpädagogik und im Bibliodrama. Die Textanalyse basiert sowohl auf der narrativen Methode, als auch auf den persönlichen Blickwinkeln, die die einzelnen Teilnehmer im Laufe der Zeit einbrachten. Der deduktive Teil wiederum ist das semantische Schema in der Form, in der es von den Religionsinspektoren der Diözese Lüttich weiterentwickelt worden ist.

Siehe auch Dokument unter www.pastoralescolaireliege.be

IMPULS

Die Teilnehmer erhalten den Auftrag jeweils mit einem verschiedenfarbigen Stift ein Märchen mit dem Titel „Es war einmal ein Prinz, der hatte zu Hause die Schnauze voll...“ zu schreiben.

- Jeweils 4 bis 6 Personen schreiben ein Märchen.
- Die Zeit wird bewusst begrenzt und der Leiter beschränkt die Schreibtätigkeit der Teilnehmer auf 5 bis 6 Sätze pro Teilnehmer. Nach Satz 4 oder 5 wird die letzte Runde angekündigt, in der das Märchen beendet werden muss.
- Der Ausgangssatz ist eine bewusste Manipulation, die sowohl Irrationales (Es war einmal ...) mit Realem (der hatte zu Hause...) verbindet, als auch den später zu bearbeitenden Bibeltext anklingen lässt.

Mit freundlicher Genehmigung einer Teilnehmergruppe veröffentliche ich hier ein so entstandenes Märchen:

„ Es war einmal eine Prinzessin, die hatte zu Hause die Schnauze voll ...

Was soll ich nur tun?

Alles ist doof!

Weshalb?

Sie machte sich auf den Weg, um ihre Fragen beantwortet zu bekommen.

Zuerst aber musste sie durch einen tiefen, schwarzen Wald wandern.

Dort traf sie auf den Wolf.

Ob der Wolf mir hilft, oder laufe ich lieber weg?

Wenn ich weglaufe, wäre ich feige!?

In der Geschichte von Rotkäppchen, die meine Mutter mir erzählt hat, ist der Wolf nicht vertrauenswürdig.

Aber vielleicht ist es für mich wichtig, mich mit dem Wolf auseinander zu setzen.

Da hatte das Mädchen plötzlich einen Geistesblitz.

Alles ist besser als die unmögliche Langeweile zu Hause.

Ich frage den Wolf, ob er mit mir spielt.

Ein kleines, feines Spiel!!!

Überraschung: der Wolf will nicht spielen!

Würdest du mich denn begleiten und beschützen, denn ich habe Angst im dunklen Wald?

Natürlich!

Komm mit, ich werde dir etwas zeigen!

Was denn?

Etwas, was du noch nie in dieser Form gesehen hast!

Und die Prinzessin folgte dem Wolf.

Sie wanderten und wanderten und kamen an einen See.

Nun sag schon, lieber Wolf, was möchtest du mir denn zeigen?

Ich will dir zeigen durch den See zu kommen ohne Schaden zu nehmen.

Ja bitte, tu es!

Die Prinzessin wollte ihre Schuhe ablegen.

Das ist nicht nötig, vertraue mir.

Und der Wolf schaute der Prinzessin tief in die Augen.

Knall, bumm, da erwachte die Prinzessin aus ihrem Traum.

Ich glaube, ich brauche ein neues Kleid ...

ANALYSE UND VERTIEFUNG

Das Märchen wird zuerst ganz vorgelesen. Als dynamische Balance kann ein kleines Blitzlicht durchgeführt werden (Hat es Spaß gemacht? Antwortet mit einem Satz!) Dies ist besonders für lebhaftere Gruppen notwendig.

Anschließend erfolgt die Bearbeitung. Zu diesem Zweck liest ein Freiwilliger seine Sätze ohne Unterlass wie eine **Filmspule** [Litanei?] ab (nach dem letzten Satz wird wieder mit dem ersten begonnen).

Der Spielleiter kann auch einzelne Sätze mehrfach wiederholen lassen (Bsp. Lies mal den ersten und dritten Satz bis ich STOP sage).

In der hier vorgestellten Stunde haben wir mit grün begonnen. Das ergibt also folgendes Märchen :

Märchen 1:

Was soll ich nur tun?

Ob der Wolf mir hilft, oder laufe ich lieber weg?

Ich frage den Wolf, ob er mit mir spielt.

Was denn?

Ja bitte, tu es!

Was soll ich nur tun? ...

FRAGEBATTERIE:

Die Fragen werden zur Vertiefung mehrfach wiederholt, variiert und zwischendurch wird das „Märchen grün“ immer wieder ganz oder in Teilen vorgelesen.

- 1) Was fällt in dem Märchen auf ?
- 2) Achtet auf: die Verben, die Satzform, sich wiederholende Begriffe, die Konjunktionen, die Satzzeichen .
- 3) Welche Assoziationen verbindet Ihr mit dem Märchen? ...

Folgende Ideen wurden zum vorliegenden Märchen geäußert:

- 1) Es fällt auf, dass es sich um eine Entscheidung handelt.
- 2) In vier vor fünf Sätzen handelt es sich um eine Frageform.
- 3) Im zweiten Satz handelt es sich um ein Dilemma (ob...)
- 4) Das Fragen dauert sehr lange und zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte
- 5) Die Entscheidung wird in dieser Geschichte dem anderen zugemutet (tu es)
- 6) Am Ende sehr bestimmend (!)

Märchen 2:

Dort traf sie auf den Wolf.

Alles ist besser als die unmögliche Langeweile zu Hause.

Komm mit, ich werde dir etwas zeigen!

Ich will dir zeigen durch den See zu kommen ohne Schaden zu nehmen.

Ich glaube, ich brauche ein neues Kleid ...

FRAGEBATTERIE:

Die Fragebatterie bleibt im Prinzip immer gleich. Es hängt vom Feingefühl und von der Übung des Lehrers ab, die Gruppe auf Eigenarten eines jeden neuen Märchens aufmerksam zu machen. Es ist wichtig so etwas mehrfach zu üben, weil nach und nach der Blick geschärft wird.

Folgende Feststellungen wurden zu diesem Märchen von der Gruppe geäußert:

- 1) Die drei ersten Sätze haben drei verschiedene Zeiten :Vergangenheit - Gegenwart – Zukunft
- 2) Es handelt sich um einen Aufbruch : zu Hause wird mit „unmöglicher Langeweile“ verbunden
- 3) Das „Ich“ steht zweimal für den Wolf und am Ende für die Prinzessin. Wer handelt da?
- 4) Der letzte Satz ist eine Provokation. „Das neue Kleid“ steht aber vielleicht für das neue Leben, das „durch den See“ „ohne Schaden“ die „unmögliche Langeweile zu Hause“ ersetzt.
- 5) Das Ende der Geschichte ist offen (...)

Märchen 3:

Weshalb?

In der Geschichte von Rotkäppchen, die meine Mutter mir erzählt hat, ist der Wolf nicht vertrauenswürdig.

Überraschung: der Wolf will nicht spielen!

Und die Prinzessin folgte dem Wolf.

Das ist nicht nötig, vertraue mir.

FRAGEBATTERIE und Analyse werden hier wiederholt.

Über die Wiederholung setzen sich gewisse Teilnehmer auch schon mit ihrem eigenen Märchen auseinander.

Hier ganz kurz einige Rückmeldungen zu Märchen 3:

- 1) Der Wolf überrascht die Prinzessin: er will nicht spielen.
- 2) Das Grundthema ist das Vertrauen (und das mangelnde Vertrauen)
- 3) Wem vertraut die Prinzessin: dem Wolf oder der Mutter?
- 4) Auch hier fängt die Geschichte nach dem Ende neu an: Weshalb vertrauen?
- 5) Der Wolf strahlt Autorität aus.
- 6) Sehr weibliche und sehr männliche Verhaltensmuster (fast stereotyp)

WICHTIGE HINWEISE

Die Analyse kann im Unterricht nur exemplarisch für 3 oder 4 Schüler durchgeführt werden. Die anderen erkennen aber nach und nach Bezüge zu ihren eigenen Geschichten und können sie eventuell als Einzelarbeit aufschreiben.

Diese Vorübung ist zwar sehr zeitaufwendig und fordernd, bewirkt aber einen konsequenten Ich-Bezug zum Bibeltext und ist für den eigenen und tiefgehenden Umgang mit dem Bibeltext unerlässlich.

Die hier beschriebene Erarbeitung hat in dieser Form stattgefunden.

Folgende Provokation (pro-vocare = heraufrufen) stand als Leitmotto über der Märchenarbeit:

- a) mindestens 10 Bezüge zwischen den Märchen der Gruppe und dem Bibeltext entdecken
- b) unser Gottes- und Menschenbild neu überdenken

BIBELARBEIT

Die Erkenntnisse aus den eigenen Märchen, aber auch die Vorgehensweise erlauben nun eine vertiefende Analyse des Gleichnisses Lk 15,11-32.

Als Muster dient dabei das Dokument „Methoden zur Bibellektüre – Semantische Analyse“:

Methoden zur Bibellektüre – Semantische Analyse

Vorgehensweise für das Studium einer biblischen Erzählung

1. Die **Ausgangs-** und **die Endsituation** eingehend betrachten.
2. Den „**Störfaktor**“ - das auslösende Moment -, mit dem die Erzählung beginnt ausfindig machen (herausfinden).
3. Alle **Tätigkeitsverben** in einer Farbe unterstreichen.
4. Nachschauen wo ein Tätigkeitsverb vorkommt und nachschauen ob im Text ein **Gegenstück** (Verb oder mehrere Verben) vorkommt. Wenn ja, ist dies die Spur einer wichtigen **Bewegung** (Handlung) im Text, die sich weiterverfolgen lässt.
5. Wörter, Ideen und Ausdrücke, die sich wiederholen, der gleichen semantischen Art (Herkunft) unterstreichen.
6. Die vorkommenden Personen erfassen. In welcher Reihenfolge sind sie erwähnt? Was machen sie? Welches sind ihre Eigenschaften ?
7. Den **Ort** (die Orte) der Handlung bestimmen. Die **Veränderungen** und **Bewegungen** feststellen.
8. Die **Akteure** in folgende Gruppen klassieren: Absender, Empfänger, Hauptfigur oder Held, Gegenspieler, Randfiguren.
9. Die Ausgangs- und die Endsituation vergleichen in Bezug auf die Orte, die Akteure, die Handlungen . **Gegensätze** und **Veränderungen** herausfinden.
10. Die „**Pointe**“ **der Erzählung** hervorheben. Wer und aus welcher Sicht wurde verändert? Durch wen? Dank wem? Wohin gehend (wozu)?
11. Die **Phase der Veränderung** in Etappen oder Szenen einteilen.
12. Den Text **abschreiben**. Dabei auf die Anordnung der Sätze, die vorherige Analyse achten. Auf der linken Seite einen ausreichend großen Rand lassen.
13. Die Ausgangs- und die Endsituation durch einen Doppelstrich **begrenzen**; durch einen einfachen Strich die Etappen der Veränderungsphase.
14. Jedem Textteil im linken Rand einen **markanten Titel** geben.
15. Jeden Textteil mit einer Zeichnung **bebildern**:
 - entweder im linken Rand oder im Freiraum rechts vom Text;
 - oder in Comic-Form auf einem separaten Blatt.
16. Die **schwierigen Wörter** und theologischen Begriffe erklären.
17. Welche Elemente aus dem geografischen oder historischen **Zusammenhang** Palästinas des 1. Jahrhunderts müssen erklärt werden um die Erzählung zu verstehen?

Methoden zur Bibellektüre – Semantische Analyse

Tabelle zum ausfüllen

Erzählung:.....	Ausgangssituation von.....bis.....	Phasen der Veränderung	Endsituation von.....bis.....	Bebilderung
Störfaktor/ das auslösende Moment				
Orte Veränderungen Bewegungen				
Akteure Der/die Absender Der/die Empfänger Hauptfigur(en) oder Held Der/die Gegenspieler Randfigur(en)				
Handlungen (und ihre Gegensätze) Worte (und ihre Gegensätze) Ideen (und ihre Gegensätze) Ausdrücke (und ihre Gegensätze)				
Handelnde Personen Reihenfolge ihres Auftretens Was machen sie? Welches sind ihre Eigenschaften?				
Pointe der Erzählung Wer wurde verändert? Aus welcher Sicht wurde er verändert? Durch wen? Dank wem? Wohin gehend/wozu?				
Markante Titel				
Schwierige Wörter				
Theologische Begriffe				
Zusammenhang im Palästina des 1. Jhdts				

Beispiele v. Erzählungen zur Analyse: Mk 1, 16-18; Mk 2, 13-14; Mk 3, 1-6; Mk 4, 35-41; Mk 10, 17-22; Lk 9, 11-17; Lk 17, 12-14

Die induktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Märchen und die deduktive Arbeit am Bibeltext gehören zusammen wie die zwei Seiten einer Münze, es werden gegenseitige Bezüge deutlich. Die FRAGEBATTERIE und das WIEDERHOLTE LESEN EINZELNER SÄTZE ODER TEILE können hier auch eingesetzt werden.

RESULTAT DER BIBELANALYSE

1. Die verschiedenen Teile des Textes entsprechen in ihrer Länge dem psychologischen Ablauf der Handlung.
 - a) Verse 11 bis 13: von der Aufteilung des Vermögens bis zum Verschleudern dauert die Geschichte nur 3 Verse. Es geht rasant bergab.
 - b) Verse 14 bis 19 einschl.: die Hungersnot und das Zögern des jüngeren Sohns werden in die Länge gezogen. Der Zweifel (Dilemma) dauert an.
 - c) Nach der Entscheidung (Vers 20) ist die Lösung sofort zur Stelle.
 - d) Die Vorbereitung des Festes und das Fest selber sind wieder als „Dauer“ beschrieben.
 - e) Verse 25 bis 28a sind eine erneute Abwärtsbewegung.
 - f) Die Verse 28b bis 32 sind das Zwiegespräch Vater-Sohn und spiegeln eine Dauer wieder.
2. Es fällt auf, dass der Vater mit dem jüngeren Sohn NICHT spricht. Die Kommunikation findet auf der Ebene des Handelns („da teilte - der Vater sah – er lief „) und der Gestik („fiel ihm um den Hals und küsste ihn“) statt. Wir befinden uns auf der „Bauch-Ebene“. Die Verhaltensweise des Vaters erinnert eher an eine Mutter (zu Zeiten Jesu ein sehr moderner Vater).
3. Für den älteren Sohn lässt der Vater sich auf eine Diskussion ein. Die Kommunikation ist verbal, rational, also auf der „Kopf-Ebene“
4. Wir wissen nicht, ob der ältere Sohn in den Festsaal hineingeht. Das Ende bleibt offen.
5. Das Thema des FRAGENS und der DAUER zieht sich durch die ganze Geschichte.
6. Die beiden Brüder können als getrennte Personen oder auch als verschiedene Haltungen einer Person gedeutet werden. Auf die Schüler bezogen sind es die Haltungen der Rebellion und der vermeintlichen Anpassung. Je nach Kontext kann der „Rebell“ in der Klasse zu Hause angepasst sein und umgekehrt.
7. Aus Sicht des Vaters ist die Dauer schmerzhaft. Er teilt das Vermögen, er weiss um die Hungersnot und er wartet („der Vater sah ihn schon von weitem“), aber er kann den jüngeren Sohn weder aufhalten noch suchen. Der Sohn muss „sich selber und zurück finden“.
8. Das Thema der Wertigkeit ist für beide Söhne wichtig. Der jüngere Sohn redet in ICH-FORM: „Ich bin nicht mehr wert ...“. Der ältere Sohn redet in DU-FORM: „Mir aber hast Du nie ... für ihn hast Du ...“. Der jüngere Sohn entscheidet selbst, bei ihm ist der Prozess des Erwachsenwerdens abgeschlossen. Der ältere Sohn ist paradoxerweise noch mitten in diesem Prozess befangen und fühlt sich fremdbestimmt.
9. Die katholische Kirche hat den Text in der Vergangenheit oft aus dem Blickwinkel der VERGEBUNG von Schuld gelesen. Deshalb war er auch oft Teil der Beichtkatechese. Es fällt auf, dass bei der hier stattgefundenen Erarbeitung das Thema Schuld in keiner der acht Arbeitsgruppen aufgetaucht ist.
10. Der Vater hat vielfältige und differenzierende Haltungen: er ist reich und wirkt arm, er ist Vater und Mutter zugleich, er ist emotional und rational, er entscheidet schnell und er wartet lange. Es fällt auf, dass vermeintlich gegensätzliche Verhaltensmuster von Jesus auf Gott übertragen werden.

Spezifische Unterkompetenzen, die in dieser Sequenz berücksichtigt werden:

- 1 BIB 2.1.
- 2 BIB 2.2.
- 3 BIB 2.3.
- 4 BIB 2.4. (nur geringfügig – was die Stellung und Haltung des Vaters angeht)
- 5 BIB 2.5. (die drei Hauptpersonen – Vater und Söhne – verkörpern jeder auf seine Weise Glaube, Liebe und Hoffnung; für den älteren Sohn – und somit auch für uns – bleibt der Prozess nicht abgeschlossen)
- 7 BIB 3.1. (beim mehrfachen Lesen des Textes wiederholen die Teilnehmer automatisch die Teile, die ihr Leben berühren)
- 8 BIB 3.2.
- 9 BIB 3.3. (wahrscheinlich die tiefgreifendste Kompetenz in dieser Sequenz)
- 10 BIB 3.4.
- 14 BIB 3.8.
- 15 GLA 1.1.
- 27 KIR 2.1.
- 32 KIR 3.3. (traditionell wurde dieser Text in der Beichtkatechese behandelt – Vers 17 – „da ging er in sich“ kann auch mit „er schlug in sich“ übersetzt werden. Es findet also ein innerer Kampf statt ,vgl. Jakob wird Israel'. Ein Nachdenken über das Thema Buße und Freiheit wäre sicherlich angebracht.)
- 35 KIR 4.1. (der Text lädt zum Handeln ein: als Vater, als jüngerer Sohn, als älterer Sohn)
- 37 HAN 1.1.
- 38 HAN 1.2.
- 39 HAN 2.1. (Ich-Bezug)
- 40 HAN 2.2.
- 42 HAN 3.1.
- 43 HAN 3.2.
- 44 HAN 4.1.

* * * * *

Die Liste der hier veröffentlichten Feststellungen entspringt der Arbeit in den Gruppen. Sie erhebt deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Hierzu sind folgende Lektüren hilfreich:

Joachim Jeremias „Die Gleichnisse Jesu“ (ISBN 3-579-037950-1)

Lytta Basset « La joie imprenable » (ISBN 2-8309-0818-X)

Yvan Bourquin/Daniel Marguerat « Pour lire les récits bibliques » (1998)

Es wäre wünschenswert, wenn die verschiedenen Teilnehmer mir zu den verschiedenen Teilen kritische Rückmeldungen, Fragen und zusätzliche Informationen zukommen lassen könnten.